





Corona hat dem Arbeitsmarkt in der Region zugesetzt. Die nüchternen Zahlen geben für Panik aber keinen Anlass, wie die vorsitzenden Geschäftsführer der regionalen Arbeitsagenturen und die Leiter der Jobcenter im Videointerview betonen. Mit dabei: Anke Schürmann-Rupp (Integrationscenter Gelsenkirchen), Dominik Schad (Jobcenter Kreis Recklinghausen), Thorsten Bräuninger (Jobcenter Bottrop) sowie Frank Benölken und Frank Thiemann von den Arbeitsagenturen Recklinghausen bzw. Gelsenkirchen/Bottrop.

UMBAU21: Wie ist nach rund einem Jahr Corona die Lage am regionalen Arbeitsmarkt?

Frank Benölken: Ich bin kein Freund der Schwarzmalerei. Es ist wichtig, zwischen gefühlter und faktenbasierter Lage zu unterscheiden. Gefühlt scheint der Arbeitsmarkt in eine Krise geraten zu sein. Tatsächlich ist dem allerdings nicht so. Ja, die Arbeitslosigkeit ist gestiegen. Wir haben im vergangenen Jahr im Kreis Recklinghausen im Schnitt 2.400 Arbeitslose mehr gehabt – und das ist schlimm für jeden einzelnen Betroffenen. Aber im Vergleich zu 2018 fiel die Arbeitslosigkeit im Jahresschnitt immerhin noch um 1.100 Menschen geringer aus. Auch eine massive Zunahme an Insolvenzen ist bei uns Gott sei Dank bislang nicht so eingetreten

wie befürchtet. Ganz ähnlich verhält es sich bei den offenen Stellen: Der Neuzugang ist im Frühjahr dramatisch eingebrochen, denn Unternehmen hatten die Pausentaste gedrückt. Zum Jahresende 2020 lagen wir zwar noch unter den Vorjahreszahlen, aber 3.500 offene Stellen ist dennoch eine nennenswerte Größenordnung. Und schließlich bilden wir nur einen Teil des Arbeitsmarktes ab, denn Firmen müssen ihre Stellen nicht bei uns melden.

Frank Thiemann: Natürlich sind die Rahmenbedingungen schwierig. Bezogen auf unseren Bezirk sprechen wir von einer 20-prozentigen Steigerung der Arbeitslosigkeit. Zugleich sind die Stellenzugänge fast genauso stark eingebrochen. Aber es ist nicht so extrem wie bei der letzten Finanzkrise. Das vergangene Frühjahr war heftig, im ersten Lockdown

stand nahezu alles still. Das sieht im zweiten Lockdown anders aus. Zwar wird die Kurzarbeit im hohen Maße weiter genutzt, aber Produktion und Dienstleitungen sind auf einem vergleichsweise hohen Niveau. In Gelsenkirchen ist die Arbeitslosigkeit in den letzten vier Monaten bis Dezember sogar gesunken.

Wie bewerten Sie das Instrument Kurzarbeit in dieser Krise?

Benölken: Das Instrument hat sich während der Pandemie deutlich bewährt und als größter Anker für den Arbeitsmarkt herausgestellt, wenn wir den internationalen Vergleich anstreben. 2008/2009 hatten wir es ja schon erfolgreich angewandt, allerdings nicht in den jetzigen Dimensionen. Für mehr als 58.000 Arbeitnehmer wurde Kurzarbeit





Die Menschen, die derzeit in Kurzarbeit sind, werden in ihren Betrieben auch wieder gebraucht.

Frank Benölken Arbeitsagentur Recklinghausen aufgrund von Corona bisher angezeigt – bei über 171.000 Beschäftigen im Kreis Recklinghausen insgesamt ist das schon eine Hausnummer. Ich sehe aber keine Anzeichen dafür, dass mit dem Instrument Kurzarbeit drohende Insolvenzen in großem Maße "verschleppt" werden oder Arbeitslosigkeit hinausgezögert wird. Ganz im Gegenteil: Die Menschen, die derzeit in Kurzarbeit sind, werden in ihren Betrieben auch wieder gebraucht. Die Betriebe gehen davon aus, nach Corona wieder voll durchstarten zu können, deswegen haben sie Kurzarbeit angemeldet, um flexibel reagieren zu können, wenn der Motor wieder voll anspringt.

Thiemann: In Gelsenkirchen und Bottrop sind es 47 Prozent aller Betriebe, die Kurzarbeit angemeldet haben. Allerdings ist die Bandbreite groß, sie fängt ja schon bei einem Tag Kurzarbeit an. Es liegt für mich der Schluss nah, dass die Unternehmen die Fachkräfte für die zu erwartende konjunkturelle Erholung nach der Pandemie unbedingt halten möchten.



Insgesamt haben wir sogar weniger Menschen in der Grundsicherung als Anfang 2020.

Dominik Schad Jobcenter Kreis Recklinghausen



Wie hart hat es bisher die Solo-Selbständigen in der Region getroffen?

Dominik Schad: Im vergangenen Frühjahr haben wir mit der Wirtschaftsförderung des Kreises Recklinghausen Onlinesprechstunden mit Gesprächspartnern aller beteiligter Behörden organisiert und angeboten, weil es die große Befürchtung gab, dass Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer sowie Solo-Selbstständige bald in sehr hoher Zahl auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sein könnten. Das hat sich bislang nicht bewahrheitet. Von Ende März bis heute haben rund 250 Solo-Selbstständige Grundsicherung erhalten. Das geht quer durch viele Branchen, kleine Gastronomie- oder Imbissbetriebe, Kosmetik- oder Tätowierstudios, freiberufliche Dozenten. Der Großteil davon hat mit den Grundsicherungsleistungen Einnahmeeinbußen in den Lockdownphasen überbrückt. Nur wenige, 31 kreisweit, haben angegeben, ihr Gewerbe oder ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Insgesamt haben wir im Kreis Recklinghausen aktuell sogar weniger Menschen in der Grundsicherung - rund 1.000 Personen weniger als Anfang 2020. Das liegt unter anderem daran, dass wir auch in der Pandemie erfolgreich in Arbeit und Ausbildung vermitteln konnten, etwa durch die Nachfrage der Logistikbranche. Ich würde die Situation als relativ stabil bezeichnen.

Anke Schürmann-Rupp: In Gelsenkirchen sind die Solo-Selbstständigen kein großes



Produktion und Dienstleistungen sind auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Frank Thiemann
Arbeitsagentur Gelsenkirchen/Bottrop

Thema. Aktuell befinden sich etwas mehr als 100 Solo-Selbstständige in der Grundsicherung. Insgesamt ist die Anzahl der Leistungsberechtigten um 1,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das ist vor dem Hintergrund der weltweiten Pandemie eine vertretbare Größenordnung, finde ich.

Thorsten Bräuninger: Aus Bottrop kann ich Ähnliches berichten: Während wir in den vergangenen Jahren stets einen leichten Rückgang bei den Leistungsberechtigten verzeichnen konnten, ist 2020 durch eine Seitwärtsbewegung gekennzeichnet. Wir konnten auch in diesem Ausnahmejahr zahlreiche Menschen in sozialversicherungspflichtige Jobs vermitteln. Der Markt war und ist dafür an vielen Stellen noch offen. Recht schnell kamen ab dem Frühjahr 65 Solo-Selbstständige in die Grundsicherung. Sie haben aber meiner Ansicht auch die Chance, schnell wieder ihr Gewerbe aufzunehmen, sobald die Einschränkungen des Lockdowns zurückgefahren werden. Im Bereich der Aufstockung des Kurzarbeitergelds sprechen wir von einer knapp zweistelligen Zahl an Personen zum Jahresende 2020.

Unterm Strich also keine Katastrophe auf dem Arbeitsmarkt. Welche Faktoren haben diese verhindert?

Benölken: Neben den funktionierenden arbeitsmarktpolitischen Instrumenten sind es natürlich in erster Linie die Unternehmen der Region, die ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden und an ihren Mitarbeitern festhalten. Die sogenannten "Gewinner-Branchen", etwa Logistik und Lebensmittel-Einzelhandel, konnten außerdem zur Abfederung beitragen, das stellen wir bei den Stellenmeldungen fest. Es gibt also nach wie vor eine gute Dynamik am Arbeitsmarkt, die wir nutzen konnten und können.

24 UMBAU21 | Ausgabe 15 2021





In Gelsenkirchen konnten wir unsere gesteckten Ziele leider nicht vollumfänglich erreichen.

Anke Schürmann-Rupp Integrationscenter Gelsenkirchen

Inwiefern haben sich die Qualifizierungsmaßnahmen durch Corona verändert? Haben die Bildungsträger schnell auf Einschränkungen reagiert?

Schad: Die Träger haben sich schnell und flächendeckend darauf eingestellt, das heißt: auf digitale und hybride Angebote umgestellt. Es mussten nur wenige Maßnahmen abgebrochen werden. Wir haben kaum

weniger Menschen in Qualifizierungsmaßnahmen, als es ohne Corona der Fall
gewesen wäre. In der Praxis ist der Austausch auf Distanz natürlich mit Herausforderungen verbunden. Die Unterschiede
zum Homeschooling sind gar nicht so groß.
Bräuninger: In Bottrop hatten wir einen
leichten Angebots-Knick im März und April;
das war die Anpassungsphase. Danach waren
wir aber schnell wieder auf einem hohen
Niveau. Wir konnten unser Soll für 2020
übererfüllen. So soll es auch in den
kommenden Monaten weitergehen.

Schürmann-Rupp: In Gelsenkirchen konnten wir unsere für das vergangenen Jahr gesteckten Ziele leider nicht vollumfänglich erreichen. Das lag daran, dass bei den Maßnahmeträgern in einigen Maßnahmen wegen der Abstandsregeln weniger Kapazitäten zur Verfügung standen. Da, wo es nicht ausschließlich virtuell funktioniert, kann nicht dieselbe Anzahl Menschen wie vor Corona gemeinsam lernen. Die Träger sind jedoch sehr kreativ. So gibt es neben virtuellen und hybriden Angeboten seit einigen Monaten für bestimmte Zielgruppen "Walk and Talk": Man trifft sich, coronakonform, an der frischen Luft und unterhält sich bei einem Spaziergang durch den Park.

Benölken: Man kann unseren Bildungsträgern in der Region nur ein dickes Kompliment aussprechen. Sie haben die Umstellung von Präsenzangeboten in digitale und schließlich in hybride Formen in rasantem Tempo umgesetzt. Und zwar so schnell, dass einige unserer Kunden zunächst gar nicht hinterher kamen. Der Kopf war bei vielen nicht frei für das Thema Qualifizierung. Das hat sich im Laufe des Sommers verändert. Schließlich konnten wir mehr Menschen als im Vorjahr überzeugen, die erzwungene freie Zeit zu einer Qualifizierung zu nutzen.

Schad: Die gute Nachricht für die gesamte Region: Es sind für solche Maßnahmen ausreichend Gelder vorhanden. Allein dem Jobcenter Kreis Recklinghausen stehen 70 Millionen Euro für die Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Das ist eine Rekordsumme. Keine Qualifizierungsmaßnahme wird an finanziellen Mitteln scheitern.

Wie sehen die Bildungsziele für 2021 aus?
Benölken: Die Arbeitsagenturen legen derzeit ihren Fokus auf ganz bestimmte Personengruppen, um diese individuell zu qualifizieren. Dazu zählt, dass wir insbesondere ungelernten Arbeitskräften zu einem

Abschluss verhelfen wollen. Daneben bieten wir Beschäftigten Anpassungsqualifizierungen in Richtung "New Work" an, um das Risiko einer Entlassung zu minimieren. Rund 5.000 Menschen können wir in diesem Jahr fördern und qualifizieren. Wie der Kollege Schad schon sagte: Die Mittel dafür sind da.

Das Gespräch führten Daniel Boss und Jörn-Jakob Surkemper



Wir konnten auch in diesem Ausnahmejahr zahlreiche Menschen in Jobs vermitteln.

> Thorsten Bräuninger Jobcenter Bottrop

Kontakt

Arbeitgeberservice der Agenturen für Arbeit

0800 4 5555-20

Bottrop@arbeitsagentur.de Gelsenkirchen@arbeitsagentur.de Recklinghausen@arbeitsagentur.de

Hotline für Solo-Selbständige und Künstler 0800 45555-21

Jobcenter Arbeit für Bottrop

02041 7764-0

jobcenter-arbeit-fuer-bottrop@jobcenter-ge.de

Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen

Arbeitgeber Hotline: 0209 60509-100

jobcenter-gelsenkirchen@jobcenter-ge.de

Jobcenter Recklinghausen

02361 3067-150, kreis@vestische-arbeit.de

Beste Chancen auf Teilhabe & Qualifizierung

Weiterbildung und neue Mitarbeiter: Für Unternehmen kann es sich gerade jetzt lohnen, sich über die Möglichkeiten des Teilhabe- und des Qualifizierungschancengesetzes zu informieren. Es geht um staatliche Förderung von bis zu 100 Prozent der Kosten.

ällt der Begriff "Teilhabechancengesetz", geraten die Verantwortlichen in den Jobcentern geradezu ins Schwärmen. "Für ein solches Instrument haben die Jobcenter in Deutschland fast ein ganzes Jahrzehnt lang gekämpft", sagt Thorsten Bräuninger, Chef der Bottroper Behörde. Nun sei es endlich da und ermögliche jedem Langzeitarbeitslosen ein passendes Angebot. Von einem "Selbstläufer in Gelsenkirchen" spricht Anke Schürmann-Rupp, die dort das Integrationscenter für Arbeit leitet. Mit der Branchenerfahrung von 13 Jahren stellt sie fest: "So eine hohe Förderung gab es noch nie." Dieses Instrument habe sich "vollumfänglich bewährt", sagt auch Dominik Schad, Leiter des Jobcenters im Kreis Recklinghausen. Er sieht nicht den kleinsten Kritikpunkt am Gesetz vielleicht mit Ausnahme der bislang geltenden Befristung bis 2024.

Zum Hintergrund: Das "zehnte Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch" (SGB II), wie es offiziell heißt, trat am 1. Januar 2019 in Kraft. Sein erklärtes Ziel ist die Schaffung neuer Teilhabechancen für



26

Langzeitarbeitslose auf dem Arbeitsmarkt. Dafür wurden zwei neue Förderungen aufgenommen: Die "Eingliederung von Langzeitarbeitslosen" (§ 16e) und die "Teilhabe am Arbeitsmarkt" (§ 16i). Insbesondere § 16i hat es in sich: "Er bietet Unternehmen eine Förderung über einen Zeitraum von fünf Jahren", betont Anke Schürmann-Rupp.

In den ersten beiden Jahren des Arbeitsverhältnisses sind es 100 Prozent, im letzten Jahr immerhin noch 70 Prozent. Das gilt auch bei bestehenden Tarifverträgen.

Der sogenannte "Gelsenkirchener Appell" hat sich 1.000 geförderte Stellen zum Ziel gesetzt. Etwa 800 wurden dank des neuen Gesetzes bereits geschaffen. Im Kreis Reck-

linghausen waren es im Jahr 2019 rund 600 Stellen. Trotz Corona wuchs diese Zahl im vergangenen Jahr auf fast 880 Stellen. Wohlgemerkt: Es geht um Menschen, die sechs Jahre lang nicht mehr Teil des Arbeitslebens waren. Die Skepsis bei vielen Unternehmen ist entsprechend hoch: "Im Zuge einer Kaltakquise ist viel Überzeugungsarbeit zu leisten", berichtet Anke Schürmann-Rupp. Sind die wesentlichen Informationen aber vermittelt, falle die Reaktion meist sehr positiv aus. "In seiner Attraktivität für Arbeitgeber ist das Gesetz ein wunderbarer Türöffner", sagt Thorsten Bräuninger. "Da trifft Mensch auf Mensch, Langzeitarbeitsloser trifft auf Vorarbeiter." Mit der richtigen Motivation und im passenden Umfeld wüchsen die Leute über das hinaus, "was man nach reiner Aktenlage erwarten kann". Die Zahlen für Bottrop: bislang mehr als 200 Förderfälle, die Abbruchquote liegt im einstelligen Bereich. 2021 soll der Fallaufbau fortgesetzt werden. "Außerdem muss es darum gehen, die bereits bestehenden Beschäftigungsverhältnisse in die ungeförderte Phase zu begleiten." Einige Unternehmen haben diesen Schritt bereits gemacht.

BIS ZU 100 PROZENT FÖRDERUNG

Ebenfalls Anfang 2019 ist das Qualifizierungschancengesetz in Kraft getreten, der Nachfolger des WeGebAU-Programms. Das Ziel ist die Fachkräftesicherung und -stärkung. Das Gesetz bietet der Wirtschaft aus Sicht der verantwortlichen Stellen in der Emscher-Lippe-Region hervorragende Chancen, sich zum Beispiel für die Herausforderungen des digitalen und demografischen Wandels zu wappnen. Zur finanziellen Entlastung der Arbeitgeber werden Weiterbildungskosten, je nach Unternehmensgröße und Alter des Mitarbeiters, mit mindestens 15 und bis zu 100 Prozent übernommen. Hinzu kommen Zuschüsse zum Arbeitsentgelt während der Weiterbildung, bei kleinen Unternehmen sind es 75 Prozent. Unabhängig von der Betriebsgröße werden 100 Prozent übernommen, wenn das Ziel ein erster Berufsabschluss ist. Vorausgesetzt wird, dass die Maßnahme mehr als 120 Stunden umfasst und der Träger über eine entsprechende Zertifizierung verfügt. Interessierte Firmen können sich direkt an die zuständige Arbeitsagentur wenden. **Daniel Boss**

tinyurl.com/1chi5ria tinyurl.com/2d7mrqt5





Qualifizierung – jetzt erst recht!

Trotz krisenbedingt gestiegener Arbeitslosenzahlen und Kurzarbeit – der Fachkräftemangel bleibt mittelfristig ein großes Thema. Gerade jetzt besteht die Chance, in Mitarbeiterbildung und -bindung zu investieren, finden die regionalen Arbeitsmarktakteure. Neben den Agenturen und Jobcentern bietet hier auch die Regionalagentur Emscher-Lippe interessante Unterstützungsleistungen.

obcenter und Arbeitsagenturen beschränken sich bei ihren Qualifizierungsbemühungen nicht auf die Re-Integration in den Arbeitsmarkt, sondern richten sich auch an Menschen, die sich (noch) in Beschäftigung befinden. Auch die Regionalagentur Emscher-Lippe setzt hier an.

"Wir bieten Beratung zu den Förderprogrammen für eine zukunftsfähige Personalpolitik, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu fördern", erklärt Marita Frank, eine der beiden Leiterinnen der Regionalagentur Emscher-Lippe, die bei der WiN angesiedelt ist. Alles Richtung Digitalisierung werde momentan stark nachgefragt. Ihre Co-Leiterin Petra Giesler ergänzt: "Wie öffne ich mich dem Thema? Wie präsentiere ich mich in Sachen Homeoffice? Wie kann ich auch junge Menschen ansprechen? Hier gibt es von unserer Seite Unterstützung." Aber auch Programme für Langzeitarbeitslose und zur Ausbildungsförderung sind im Repertoire der Regionalagentur. Gemeinsam ist allen, dass sie aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS) oder des Bundesarbeitsministeriums und des Europäischen Sozialfonds (ESF) stammen.

Für Unternehmen, die Bedarf an Weiterbildung oder Fachkräften haben, dürfte der Finanzierungshintergrund meist zweitrangig sein. Das haben auch die regionalen Arbeitsmarktpartner erkannt: "Für uns ist immer eine Frage entscheidend: Habe ich den passenden Arbeitgeber für einen Jobsuchenden und

umgekehrt", sagt Thorsten Bräuninger vom Jobcenter Bottrop. Mit seinen Kollegen aus Gelsenkirchen und Recklinghausen, auch der Arbeitsagenturen, ist er sich einig: An wen sich die Unternehmen wenden, spielt keine entscheidende Rolle. "Wir sind partnerschaftlich unterwegs und verstehen uns nicht als Konkurrenten", sagt auch Frank Benölken von der Arbeitsagentur Recklinghausen. Im Zweifel würden Arbeitgeber an die Kollegen weitervermittelt, wenn die über die besseren Ressourcen verfügten. Auch einige Träger wie das Bildungszentrum des Handels e.V. beraten direkt zu Weiterbildungsmaßnahmen. Wenn es um die soziale oder geografische Herkunft der potenziellen Arbeitskräfte geht, bedürfe es allerdings teils noch mehr Offenheit, sagt Petra Giesler von der Regionalagentur: "Ob fehlende Ausbildung, Langzeitarbeitsloser, Frauen in Teilzeit. Geflüchtete - man muss immer den Meschen sehen und ihm eine Chance geben." Dabei helfe, dass es gute Vermittlungsbeispiele gibt. Und die gebe es besonders dann, wenn alle sich die Bälle gut zuspielen. "Ich habe den Eindruck, dass die Arbeitsmarktakteure in der Coronakrise noch weiter zusammengerückt sind." JJS

Kontakt

Marita Frank, 02366 1098-21 marita.frank@emscher-lippe.de Petra Giesler, 02366 1098-17 petra.giesler@emscher-lippe.de www.emscher-lippe.de/regionalagentur